

Leserbriefe

Unser Wald: Ein Ort der Ruhe

Vergessen wir den Wald nicht, der uns auf den Höhenzügen und Hochflächen zwischen den Dörfern und Agglomerationen noch erhalten geblieben ist. Ein Juwel in den Augen des achtsamen Wanderers. Ein Ort der Ruhe und Erholung. Ein Ort zum Erleben der Natur, auch für Eltern und Kinder. Ein Ort zur Förderung der Gesundheit. Denken wir nur an die vielen Vita-Parcours im Wald. Der Wald bindet Kohlendioxid, das wir ausatmen, bildet Sauerstoff, sammelt und reinigt Regenwasser und führt es unseren Trinkwasserquellen zu. Er ist das letzte Rückzugsgebiet für bedrohte Arten und, vergessen wir auch das nicht, die wichtigste Einflussgrösse auf das globale Klima, nach den Ozeanen. Auf Bundesebene gibt es ein Waldgesetz (WaG) zum Schutz unseres Waldes, ein Natur- und Heimatschutzgesetz (NHG) und ein Energiegesetz (EnG). Letzteres regelt die Bereitstellung der Energie: versorgungssicher, wirtschaftlich, effizient und möglichst umweltverträglich, erneuerbar und einheimisch. Das führt auf Bundesebene zu Zielkonflikten und verlangt eine rationale Güterabwägung.

Das Waldgesetz (WaG) verbietet zwar Rodungen, aber Ausnahmegewilligungen sind möglich, und so gerät unser Wald immer mehr unter Druck. Nicht nur durch das zunehmende Siedlungswachstum und die damit einhergehende Freizeitnutzung, sondern auch durch den Energiehunger der modernen Gesellschaft und deren Glaube an eine angeblich nachhaltige Stromversorgung durch Wind, der uns nie ausgehe und keinen schädlichen Abfall hinterlasse.

Um die Schweizer Landschaften zu schonen und Konflikte möglichst zu vermeiden, hat der Bundesrat gemäss Raumplanungsgesetz (RPG, Art. 13) das neue Landschaftskonzept Schweiz (LKS) beschlossen. Das Thema Windenergie kommt darin nicht vor. Es soll in einem separaten Konzept behandelt werden. Trotzdem beharrt die Windbranche auf ihrem Ziel, rund 800 Windkraftanlagen in der Schweiz aufzustellen, auch in den intaktesten Regionen, in den Hügelländern des Mittellandes. Geplant sind bereits 10 Windkraftanlagen zwischen Beinwil im Freiamt und Staffelbach-Reitnau im oberen Suhrental (Lindenberg: 5, Stierenberg: 3, Staffelbach-Reitnau: 2). Und gemäss Richtplan des Kantons Luzern liegen zwei der 24 Interessengebiete in der Region Zofingen (Wikon, Reiden, Pfaffnau, Roggliswil).

Aus dem Regionalverband zofingenregio vernehmen wir: «Beide Gebiete stehen im Einklang mit den regionalen Interessen, auch wenn sie fast vollständig im Wald liegen». «Es gibt keine Beeinträchtigung der Schutzfunktion des Waldes, der seltenen Waldgesellschaften, der Grundwasserzonen, des Wildtierschutzes und bewohnter Gebäude». «Der störende Einfluss von Windenergieanlagen auf Hügelländern und in Landschaftsschutzgebieten ist vertretbar». «Das Interesse an der Nutzung der Windenergie überwiegt jene des Landschaftsschutzes, wenn: [...] Windenergieanlagen nicht als Einzelanlagen, sondern als Parks mit 3 bis 5 Anlagen geplant und realisiert werden».

Es begann auf dem Stierenberg mit dem dreisten Plan, eine von drei Windkraftanlagen in den Wald zu setzen. Nun aber scheinen in der Region Zofingen die Dämme zu brechen. Wen kümmert überhaupt noch das Rodungsverbot im Waldgesetz (WaG)? Wen kümmert schon das Landschaftskonzept der Schweiz (LKS)? Und wen kümmert es, dass durch diese wunderbare Landschaft zwischen Nebikon und St. Urban eine Etappe des Weitwanderweges «Himmliche Pfade» zum Thema «Sakrallandschaft Innerschweiz» verläuft?

Und es geht noch weiter: am 4. Juli soll ein sogenannter «Energie-Trail» eröffnet werden, der Familien und Schulklassen auf unterhaltsame Weise in Energiefragen und nachhaltiger Stromproduktion unterrichten soll. Der Posten 7, Standort Flugplatz Triengen, informiert über «Die Kraft des Windes». Kinder können da zum Beispiel lesen: «Mit dem Strom, welcher ein Windrad in einer Stunde erzeugt, kann zwei Jahre lang rund um die Uhr Playstation gespielt werden». Ergo – aus kindlicher Sicht – müssen Windräder etwas Gutes sein. Was auf dieser Tafel aber nicht steht: der Wind weht, wenn der Herr es will. Und die Playstation ist natürlich nicht direkt am Windrad angeschlossen, sondern hängt am Netz, wie auch das Windrad. Häufig speist das Windrad Strom ins Netz, wenn ihn niemand braucht. Und häufig liefert es gerade dann keinen Strom, wenn er dringend gebraucht würde. Mit dieser unstillen Über- und Unterproduktion muss sich der Netzbetreiber herumschlagen und regelbare Kraftwerke ab- und zuschalten, um das Netz im Gleichgewicht zu halten. Und nur am Netz läuft die Playstation allenfalls ununterbrochen zwei Jahre lang. Und mit etwas Glück läuft sie dann mit Strom aus Wasserkraft, oder bei etwas Pech, mit Strom aus einem Atomkraftwerk, oder im schlimmsten Fall mit Importstrom aus einem schmutzigen Kohlekraftwerk. Ergo – wenn man es mit etwas gesundem Menschenverstand betrachtet –

sind Windräder überflüssig und kontraproduktiv. Die Erzeugung von Strom aus Windkraft nützt nur den Landverpächtern und den Betreibern der Windräder. Die Bevölkerung hingegen trägt die Kosten in Form von Steuern, Abgaben und dem Verlust an intakter Landschaft und Natur.

Der Soonwaldsteig ist ein international zertifizierter Premium-Weitwanderweg in Rheinwald-Pfalz. Er führte durch höchstwertige Naturgüter, die bis vor kurzem noch als Nationalpark vorgeschlagen worden waren. Nun (zirka 2014) ist er durch exzessive Windkraftvorhaben zerstört worden. Eine Dokumentation von Jörg Rehm mit dem Titel «Wie der Soonwaldsteig das Weltklima rettet» ist als Video mit den Suchbegriffen «Soonwaldsteig» und «Weltklima» leicht zu finden. Nun, sind wir noch fähig, etwas daraus zu lernen?

Jörg Gautschi, Reinach